

FAKTENBLATT #5

Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur

Vor allem in ländlichen Regionen tragen Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen einen Großteil zur öffentlichen Daseinsvorsorge bei. Obwohl zahlreiche Standorte geschlossen, Bettenkapazitäten verringert und Personal abgebaut wurden, entstanden vielerorts keine alternativen Versorgungsangebote wie Gesundheitszentren. Hinzu kommt der chronische Mangel an Pflegeplätzen. Gezielte Investitionen in die Gesundheitsinfrastruktur sollen sicherstellen, dass Gesundheitsvorsorge und Pflege weder vom Wohnort noch vom Einkommen abhängen.

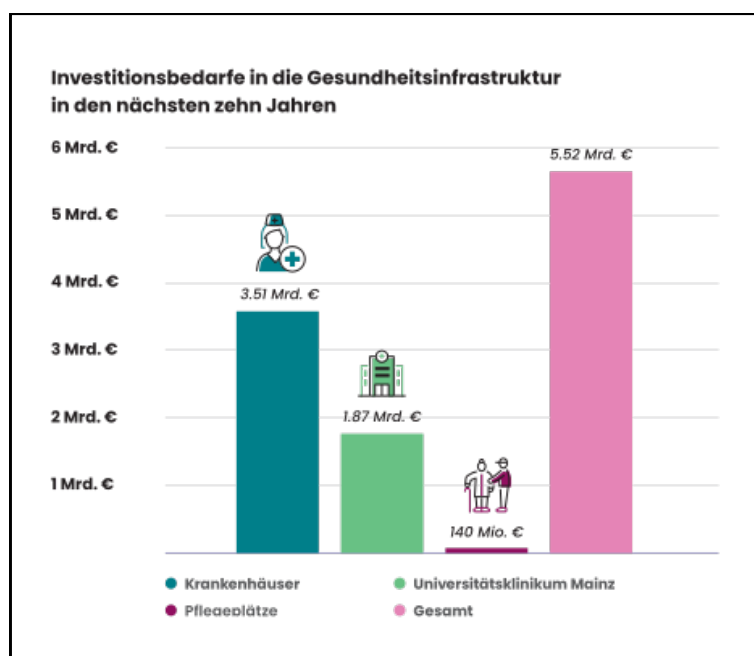
Krankenhausversorgung

Im Laufe der Jahre ist die Investitionsquote der Länder kontinuierlich gefallen, bis sie 2022 wieder leicht anstieg. Die erreichten 3,4 Prozent sind laut Expert*innen nicht ausreichend. Infolge der Nichterfüllung eines eigentlichen Solls von 7 bis 8 Prozent hat sich ein erheblicher Investitionsstau angesammelt: veraltete Gebäude, keine digitale Ausstattung und ein Mangel an Personal.

Bis 2035 werden Mittel in Höhe von 3,51 Milliarden notwendig sein, um diese Lücke zu schließen. Des Weiteren fallen 1,87 Milliarden Euro für die Modernisierung des Universitätsklinikums Mainz an.

Pflege

Infolge des demographischen Wandels wird der Pflegebedarf voraussichtlich um 16 Prozent steigen. Besonders ländliche Regionen stehen vor großen Herausforderungen. Zwischen 2030 und 2035 müssen demnach zusätzliche 1150 Pflegeplätze geschaffen werden. Formal können notwendigen Investitionen durch Umlagen der Einrichtungen an die Bewohner*innen refinanziert werden: Stationäre Pflege wird so zum Luxusgut. Damit das nicht passiert, sind Investitionen des Landes in Höhe von mindestens 140 Millionen erforderlich.



Hier geht es zur Investitionsstudie